

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 R. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 R. 20 Pf., außerhalb desselben 1 R. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 174.

Freitag den 11. November 1887.

48. Jahrgang.

**Bekanntmachungen.**

## Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlagn.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlagngewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in a) Heilbronn, b) Neulingen, c) Hall, d) Ulm und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlagn statt, welche am Dienstag den 10. Januar 1887 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 12. Dezember d. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlagn beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;

4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden;

5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885). Die K. Oberämter wollen diese Bekanntmachung in die Bezirksamtsblätter aufnehmen lassen.

Stuttgart, den 5. November 1887.

Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

Waiblingen.

## Die H. H. Gemeindepfleger

werden um Einsendung der Steuerlieferungs-Scheine ersucht.  
Oberamtspfleger  
Simon.

## Laubverkauf aus den Stadtwaldungen.

Am nächsten

Freitag, den 11. d. Mts.

Vorm. 9 Uhr

wird im Laub in Steinreinau Laubstreu verkauft und zwar:  
aus den vordern Stadtwaldungen Eichenhäule, Kogenslaigle, Hochbergertain u. s. w. 16 Nummern geschätzt zu 162 Trachten,  
aus dem Hinterbuch 5 Nummern geschätzt zu 84 Trachten.  
Hiezu sind die Liebhaber eingeladen mit dem Bemerken, daß die Forstwächter bereit sind, die Plätze vor dem Verkauf vorzuzeigen.  
Den 7. Novbr. 1887. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Haus-Verkauf.

Christian Böhringer, Weingärtners Witwe bringt am nächsten

Montag, den 14. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf hies. Rathaus im öffentlichen Aufsteich:

Haus No. 433. 1 Ar 60 M. Ein Stock.

Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit Hofraum und gewölbt. Keller an der Schmiedener Straße.



Angekauft um 2500 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.  
Den 10. November 1887.

Ratschreiberei.

## Militär-Verein Waiblingen.

### Monats-Versammlung.

Samstag, den 12. November  
von Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

im Lokal.

Der Ausschuss.



Revier Blochingen.

## Stammholz-Verkauf.



Montag, den 21. Novbr. aus dem Staatswald Steighau, Kuhplatz und alter Geiger: 190 Eichenstämme und Stammabschnitte mit 420 Fm.; 100 Rotbuchen mit 140 Fm.; 2 Erlen mit 2,2 Fm.; Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Steighau auf dem Steigbachthalstraße.

Dienstag, den 22. Novbr. aus dem Staatswald oberes und unteres Bahnholz, Grunbach, Eisenwinkel, 270 Eichen und Eichenabschnitte mit 520 Fm.; 24 Rotbuchen mit 34 Fm.; 6 Eichen mit 6,5 Fm.; Zusammenkunft Morg. 8 Uhr im Bahnholz hinter der Bahnmühle im Reichenbachthal.

## Haus zu verkaufen.



In einem größeren Landorte des Oberamts Schorndorf ist ein in gutem baulichem Zustand befindliches

## Wohnhaus

mit angebanter Scheuer

und schönem Baumgarten

um billigen Preis zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für einen Dekonomen oder Gewerbetreibenden (Bäcker). Zahlungsbedingungen günstig, Anzahlung 1000 M., der Rest in Zielern nach Vereinbarung.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Stuttgart.

## Wollgarn.

Eine Partie Rodwolle in hellblau, hellrot, dunkelgrau und dunkelbraun meliert, beste Qualität, per gewogenes Pfund zu M. 2.80., ferner eine größere Partie 5fache Strumpfwolle bester Qualität, jedoch nur in hellen Melangen, zu außerordentlich billigen Preisen per Pfd. zu M. 2.50. Ferner ungefarbt echt naturbraune Wolle per Pfd. à M. 3 bis 3.50. Für alle meine empfohlenen Wollgarne übernehme ich für reine Schafwolle jede Garantie.

H. Herion,

Untere Königsstraße 18 A. Parterre.

## Fracht- & Gil-Frachtbriefe

sind zu haben bei

C. F. Guck.

Mein Spätjahrs-Ausverkauf beginnt den 6. November.  
Ludwigsburg. J. S. Ruoff.

## Jedermann

der im Felde und im Weinberg arbeiten muß, darf nicht versäumen, sich in jetziger Jahreszeit eine

gestrickte wollene Weste

anzuschaffen, welche vor Erkältung schützt.

### Gestrickte Herren-Westen

im Preise von M. 4.50 bis M. 20. — das Stück offeriert das Tricotagen-Geschäft von

## H. Schaal

Schulstraße 12 Stuttgart.

Auswahlendungen durch die Boten stehen sehr gern zu Diensten.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 35000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Ueber die Behandlung der Obstbäume, welche zu tief stehen. — Verwendung der Quitten. — Aufbewahrung von Obst (illustriert). — Der Gelbe Bellefleur (illustriert). — Das Anlegen von Gärten. — Der Krankheitspilz der Kartoffel (illustriert). — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Briefkasten (illustriert). — Nachlese (illustriert).

Waiblingen.

### Acker-Verkauf.

Samstag Abend 7 Uhr verkaufe ich meinen Acker 8 Ar 63 M. auf der Segnacher Höhe unter günstigen Bedingungen bei D. Schätzle.

D. Herrmann.

Zwei kleinere ältere

## Oefen

verkauft billig

H. Fuhl.

### Schuld- & Bürgscheine

Wohnungsmietverträge, Lehrverträge, Kostgeldsverträge, Geldrollenumschläge, Wechsel, Cill- und Frachtbriefe, Lausanzeigen, Generalvollmachten, Vollmachten in Rechtsfachen, Konkursfachen und Teilungsfachen, General- und Spezial Quittungen für Invaliden, Klagschreiben an das Amtsgericht und Gemeindegericht, Rechnungen ohne Firma sind vorrätig zu haben bei C. F. Bud.

Den echten Holländ. Rauchtabak, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei B. Becker in Seesen a. S. Ein 10-Pfd. Beutel sco. 8 Mk.

### Pfirnschblüten-Seife

von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glycerin-gehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorrätig à Pack. enth. 3 Stück 40 S bei Th. Daiber.

### Blasenkatarrh

Ich bezeuge hiemit Hrn. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, daß er mich von einem chronischen 20 Jahre bestehenden Blasenkatarrh mit Urindrang, Schmerzen beim Urinieren im Alter von 56 Jahren geheilt hat. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsförderung! Sichholz b. Messen, Aug. 1886.

Joh. Käp.

Adresse: Bremicker postlagernd Constanz

### Württemberg.

Waiblingen. Wegen der Grabarbeiten behufs Legung der Röhren für die Wasserleitung war seit acht Tagen die Hauptstraße hier abgesperrt, so daß die Fuhrwerke einen großen Teil der Ludwigsburgerstraße fahren mußten, die jedoch wegen ihrer Steigung sehr beschwerlich ist. Die Grabarbeiten sind nun so weit fertig geworden, daß die Hauptstraße wieder fahrbar ist. Die Röhrenleitung durch die Stadt ist bis auf den Teil jenseits der Brücke im wesentlichen fertig, und in kürzester Frist werden nun fast sämtliche Häuser mit Wasser versehen sein.

Kettelsburg, 7. Nov. Dem gestrigen Bericht über die hiesigen Brandfälle ist nachzutragen, daß der Thäter nunmehr entdeckt ist. Dieser ist der 29jährige, unverheiratete Kübler Gottlob Bihlmaier von hier. Die letzte der drei Brandstiftungen hat er auf dem hiesigen Rathaus eingestanden, hierauf wurde er an das k. Amtsgericht eingeliefert. Die hochbetagten, sehr ehrenwerten Eltern werden allgemein bedauert.

Badnang. Eines raschen Todes ist der 64 Jahre alte Straßenarbeiter Carl Ade von Heiningen, O. A. Badnang, gestorben. Derselbe ließ sich in der Baradenwirtschaft im Zinken Heubach, Gemarkung Bergzell, eine Leberwurst geben. Er zog von der letzteren die Haut ab und wollte sie essen. Allem Anscheine nach blieb sie ihm im Halse stecken, er konnte nicht mehr reden, sondern nur durch Zeichen zu verstehen geben daß man ihm helfen möge. Nach fünf Minuten war er eine Leiche, der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatieren.

Stuttgart, 7. Nov. Ein eigentümlicher Zwischenfall hat die Hinrichtung der Francisca Langheinz in der vorigen Woche bis zum Samstag verzögert, und auch da drohte sich der Execution noch ein

zweites Hindernis entgegenzustellen. Es langte nämlich beim König ein Telegramm des Königs von Holland an mit der Anfrage, ob die Langheinz eine Holländerin sei und wann dies der Fall, werde um Begnadigung resp. um Hinausschiebung der Execution gebeten. Auf Befehl des Königs wurden sofort die nötigen Erhebungen angestellt und es konnte bald nach Amsterdam telegraphirt werden, daß die Langheinz keine Unterthanin des Königs Wilhelm, sondern eine Schwäbin aus Kiebingen sei. Auf Anfrage von hier aus wurde dann noch von Amsterdam mitgeteilt, die Behauptung, daß die Langheinz holländischen Ursprungs, sei nach dort durch eine Nachricht eines in Eßlingen wohnhaften Holländers gelangt. Man weiß nicht, ob dieser Mann in gutem Glauben gehandelt hat, oder aus einem anderen Grunde die Mitteilung nach Holland von ihm gemacht wurde.

Pfullingen, O. A. Reutlingen, 9. Nov. Vergangene Nacht ist die Baumwollspinnerei und Weberei des Fabrikanten Finckh abgebrannt. Weiterer Bericht folgt.

Vom Schwarzwald, 6. Nov. Ein Unteroffizier des 7. württ. Infanterieregiments Nr. 125, ein Norddeutscher, welcher in Spaichingen Rekruten abholen sollte, schimpfte in einer dortigen Wirtschaft über die Schwaben, indem er mit „dumme Schwaben, Sau-Schwaben“ u. s. w. um sich warf, daß ihm schließlich bedeutet wurde, er solle sein Quartier, das Gasthaus zur Krone, aufsuchen, wobei ihn Landjäger Merz begleitete, um ihn vor angebrohten Hieben zu schützen. Wenige Schritte vor der Krone stürzte der Unteroffizier auf den nichts ahnenden Landjäger los, riß ihm sein Seitengewehr heraus und versetzte ihm damit 5 wuchtige Hiebe auf den Kopf, so daß derselbe zwischen Leben und Tod schwebt. Der Unteroffizier ist festgenommen.

**Rieblingen, 8. Nov.** Letzten Sonntag nacht kam der traurige Fall in Hailingen vor, daß ein Bube von 16 Jahren einem andern 22jährigen jungen Menschen aus Eifersucht zwei lebensgefährliche Stiche in die linke Brustseite beibrachte.

**Ulm, 8. Nov.** Die Münsterbaukasse hat, wie die U. S. erfährt, in letzter Zeit aus nicht erhobenen Gewinnen 9200 M. Einnahmen gemacht; dieser Einnahmeposten der Kasse aus 5 Lotterien wird mutmaßlich 45,000 M. ausmachen, die ohne alles weitere Zuthun bar in die Kasse fließen.

**Ulm, 9. Nov.** Vergangene Nacht sind in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zwei wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche Gefangene ausgebrochen. Dieselben durchbrachen die Mauer des Arrestlokals, ließen sich dann in den Hof hinunter und gelangten von da aus an der Dachrinne hinauf über die Umfassungsmauer des Hofes auf die Straße.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 9. Novbr.** Der Kaiser stand heute Mittag nach 1 Uhr auf und nahm die Vorträge Perponcher's und Wilmowski's entgegen.

**Berlin, 9. Nov.** Die Besserung im Befinden des Kaisers ist in erfreulichem Fortschritt begriffen.

Aus Berlin, 8. Nov., wird gemeldet: Den gestrigen Nachrichten aus San Nemo zufolge soll Mackenzie die bei der Untersuchung des Kronprinzen etwa einen halben Zoll unter dem Stimmbande wahrgenommene neue Wucherung für Carcinomatose (krebsartige Erscheinung) halten. In ärztlichen Kreisen Berlins verlautete bereits seit einiger Zeit, die hiesigen Autoritäten hätten seiner Zeit nicht die von Mackenzie operierte Wucherung auf dem linken Stimmbande für bösartig erklärt, sondern das Vorhandensein einer solchen in der Tiefe behauptet. Zunächst wartet man das Ergebnis der verinteten Untersuchung durch die berufenen Ärzte ab.

— Prinz Heinrich ist nach einem kurzen Besuch bei der Kaiserin in Coblenz gestern Nachmittag in Darmstadt eingetroffen. Wie man meint, würde derselbe den Prinzen Wilhelm nach San Nemo begleiten.

**Frankfurt, 9. Novbr.** Bis zur vorgerückten Abendstunde liegt irgend eine beglaubigte neue Nachricht über das Befinden unseres Kronprinzen nicht vor. (F. J.)

**Berlin, 8. Novbr.** Dem Bundesrat ist jetzt die Uebersicht über die Reichsausgaben und Einnahmen im Etatsjahre 1886—87 zugegangen. Es sind im Ganzen eingenommen 687 120 946,13 M., ausgegeben 699 057 590,97 M. Die Jit-Ausgabe übersteigt hiernach die Jit-Einnahme um 11 936 644,84 M. An Resten sind verblieben bei den Einnahmen 72 142 617,82 M., bei den Ausgaben 82 558 219,14 M. Danach übersteigen die Ausgabereste die Einnahmestelle um 10 415 601,32 Mark, so daß sich bei Vergleichung der rechnungsmäßigen Soll-Einnahme mit der rechnungsmäßigen Soll-Ausgabe ein Fehlbetrag von 22 352 246,16 Mark ergibt. Die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen bezw. außeretatsmäßigen Ausgaben betragen in der Einnahme 2 845 374,96 M., in der Ausgabe 11 145 550,03 M., zusammen also 13 990 924,99 M. An eisernen Beständen waren am Schluß des Etatsjahres 1886—87 vorhanden wie bisher: bei der Reichshauptkasse 12 262 900 M., bei der Legationskasse 750 000 M., bei der Verwaltung des Reichsheeres 20 547 100 Mark, bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 5 250 000 Mark bei der Reichsdruckerei 400 000 Mark, — zusammen 39 210 000 M.

— Gegen den Wucher auf dem Lande werden nach der „Post“ neue Maßregeln der Gesetzgebung geplant.

**Berlin.** Die amerikanischen Sozialisten scheinen jetzt besonders Deutschland für ihre Wählererei auszuwählen und ihr Hauptschreiber Johann Most fügt seinen bisherigen wahn sinnigen Streichen einen neuen hinzu, der indes zum Glück wirkungslos verlaufen wird. Dem N.-Y. Herald zufolge sandten nämlich die amerikanischen Anarchisten mit der letzten Post nach Deutschland mehrere tausend Exemplar eines in deutscher Sprache gedruckten von Most unterzeichneten Rundschreibens, worin die deutschen Soldaten aufgefordert werden, sich zu empören, falls ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbricht. Dieses Rundschreiben sollte unter die Truppen des stehenden Heeres, wie unter die Mannschaften der Landwehr verteilt werden. Wie weit übrigens der Fanatismus jener amerikanischen Mordgesellen geht, beweist ein offenes Schreiben der vom Gerichtshof zu Chicago zum Tode verurteilten Anarchisten Engel, Fischer und King an den Gouverneur von Illinois, in welchem dieselben jede Gnade zurückweisen und Freiheit oder Tod verlangen. Die Anarchisten beginnen sich auch anderwärts zu rühren. Nach den Hamb. Nachr. hat der Londoner anarchische Club „Autonomie“ in der vorigen Woche eine Anzahl Mitglieder in geheimer Sendung nach dem Festlande geschickt.

Im Schacht „Agathe“ bei Staßfurt zerriß am 7. ds. das Förderseil; 7 Arbeiter verunglückten.

**Hamel, 8. Nov.** (Schweres Brandunglück.) Wie bereits gemeldet, ist gestern der nördliche Flügel der Wesermühle eingestürzt, wobei mehrere Arbeiter, sowie Bewohner des Nachbarhauses verschüttet wurden. Der Zusammensturz erfolgte in Folge einer Explosion. Bis gestern Abend waren 11 Tote und Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt worden. Auf Ansuchen des Magistrats traf gestern Nachmittag von Minden eine Anzahl Pioniere hier ein, um Hilfe zu leisten. Augenzeugen der Explosion constatirten, daß gleichzeitig mit der gewaltigen Detonation, welche auch in benachbarten Orten wahrgenommen wurde,

eine mächtige Feuergarbe zum Himmel loberte und in demselben Moment der ganze Flügel zusammenstürzte.

### Ausland.

**Wien, 9. Nov.** Sensation macht ein heute in der Klinik gehaltenen Vortrag des bekannten Laryngospisten Professor Stoert über die Krankheit des Kronprinzen. Stoert beschuldigt Mackenzie, daß seine Behandlung eine falsche war, daß er trotz der Einrede der deutschen Autoritäten Sorglosigkeit an den Tag legte und Fehler machte, die gerade in Deutschland, wenn es sich auch nur um eine Gewehrschraube gehandelt hätte, nicht vorgekommen wären. Stoert sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß das Reisen von Ort zu Ort der größte Fehler war, eine radicale Operation hätte längst vorgenommen werden müssen, dann wäre Heilung bereits erfolgt. Das Abreißen von Partikeln beschleunigte die Wucherung.

**Wien, 9. November.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus San Nemo: Mackenzie konstatierte wiederholt, daß keine unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Er verschob die erste kleinere Extrahirung bis nach Ankunft von Schroetter und Krause, damit diese den Halszustand unverändert sehen. Heute findet ein Consilium statt. Prinz Wilhelm trifft erst heute ein. Mackenzie soll dem Prinzen von Wales telegraphiert haben, das Geschwür sei größer, doch sei keine unmittelbare Gefahr vorhanden.

**Rom, 9. Novbr.** Der Dampfer „Amerika“ mit General San Marzano an Bord ist in Massauah eingetroffen. General Saletta hatte eine längere Unterredung mit dem General San Marzano, welcher morgen das Oberkommando übernimmt. Eine Stefanmeldung berichtet aus Massauah: General San Marzano erläßt heute bei der Uebernahme des Obercommandos einen Tagesbefehl an die Truppen und ein Manifest an die Colonie. Ersterer sagt: Italien concentrierte ein starkes Expeditions-corps, um seine Rechte auf diese Gegenden allen Ansprüchen gegenüber zu wahren. „Wir werden, welche Ereignisse auch eintreten mögen, dem Vertrauen des Königs und des Vaterlandes zu entsprechen wissen und haben die Zuversicht, daß jedermann stets seine Pflicht thun wird.“ Im Manifeste versicherte der Oberkommandant, er werde die Rechte der Colonie schützen. Die imposante Macht, welche in Massauah concentrirt werde, beweiße, daß Italien jetzt liebevoll auf dieses Gebiet blicke, an dessen Zukunft es großes Interesse habe. Die befreundeten Stämme könnten an Italiens kräftigen Schutz glauben.

**Kopenhagen, 9. Nov.** Nach vorläufiger Bestimmung reist der Kaiser von Rußland mit seiner Familie am 15. oder 16. November nach Berlin. Am Tage darauf begiebt sich die Prinzessin von Wales mit ihren Kindern in Begleitung des Königs nach Lübeck.

**Petersburg, 8. Nov.** Die Deutschland näher liegenden westlichen Gouvernements dürften in nächster Zukunft der Schauplatz intensiver fortificatorischer Arbeiten werden. Es handelt sich der „Pol. Corr.“ zufolge zunächst um die Ausführung von Verschanzungen nach dem Vorbilde jener von Rowno und Dubno, sowie um die Anlage von größeren Militär-Magazinen. Militärtechnische Organe haben in letzter Zeit jene Gebiete näher befragt und aufgenommen, welche sich zu obigem Zwecke besonders eignen. Bereits wird in militärischen Kreisen Bialystok als einer der Punkte genannt, an welchem größere fortificatorische Arbeiten demnächst in Angriff genommen werden sollen. In Zwangorod wurde in letzter Zeit ein neu aufgeführtes Fort eingeweiht, welches die äußere Fortifications-Linie des Places zur Vollendung bringt.

— Von derselben Seite, welche den Rücktritt des Herrn v. Biers mittheilte, wird als dessen Nachfolger Herr v. Melldoff, gegenwärtig russischer Botschafter in Konstantinopel, bezeichnet.

### Ansprache des Diöcesan-Ausschusses an die Gemeinden der Diöcese Waiblingen.

Auf der Synode unseres kirchl. Bezirks, welche am 30. Sept. d. J. in Waiblingen versammelt war, wurde ein Vortrag über Bezirkskrankenpflege gehalten. Der Vortrag hatte die Absicht, der Versammlung darzulegen, daß in Stadt und Land ein dringendes Bedürfnis vorhanden sei zur Einrichtung einer berufsmäßigen Krankenpflege, und die kirchlichen Vertreter der Gemeinden dafür zu gewinnen, daß der Versuch gemacht werden möge, auf dem Wege freier Vereinigung diese Einrichtung ins Leben zu rufen. Die Synode hat eingehend über diese Angelegenheit beraten und nachdem mehrere Vertreter von ländlichen Pfarrgemeinderäten das Bedürfnis bestätigt und die als Gäste anwesenden Herren Regierungsrat Thyin und Oberamtsarzt Dr. Süßkind aus ihrer Erfahrung heraus zustimmende und ermunternde Erklärungen abgegeben hatten, hat die Synode das Bedürfnis der Einrichtung einer solchen Krankenpflege ausdrücklich anerkannt und den Synodalausschuß beauftragt, teils überhaupt die geeigneten Schritte zur Anbahnung der Sache zu thun, teils insbesondere in der an die Gemeinden der Diöcese zu richtenden Ansprache die Gemeinden auf die Wichtigkeit dieser Sache hinzuweisen und ihnen dieselbe an das Herz zu legen.

Es handelt sich bei dieser Angelegenheit durchaus nicht etwa um eine gesetzliche und zwangsmäßige Einrichtung nach Art der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, sondern um eine durch freiwillige Vereinigung zu beschaffende Fürsorge für solche Kranke in Stadt und Land, welche an der gesetzlichen Krankenversicherung keinen Anteil haben.

Daß die reichsgesetzliche Krankenversicherung eine große Wohlthat ist für die Fabrikarbeiter, die Lehrlinge, die Diensthoten, daran wird gewiß Niemand zweifeln, der das Bedürfnis schon näher kennen gelernt

hat. Durch die Verbindung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung mit wohlgeordneten Krankenhäusern kann die Krankenversicherung ihren vollen Segen entfalten, weil dadurch eine wohlgeordnete Krankenpflege gewährleistet wird.

Nun aber giebt es eine Menge Kranker in Stadt und auf dem Dorf, welche solcher Pflege ebenso bedürftig wären, derselben aber nicht teilhaftig werden können, weil sie nicht zu denen gehören, welche an der Krankenversicherung teil haben, und weil sie auch nicht in der Lage oder nicht vermöglich genug sind, die Verpflegung in einem Krankenhause aufzusuchen. Längere Erkrankung eines Familiengliedes bringt in jeder Familie, auch in der bestgeordneten und versorgten mehr oder weniger Not mit sich. Wohl dem pflegebedürftigen Kranken, wenn eine Gattin oder Mutter oder Schwester oder erfahrene und treue Dienerin da ist, welche seiner Pflege sich widmet; wenn aber die Krankheit länger dauert, wenn fortgesetzte Nachtwachen, wenn andere anstrengende oder angreifende Dienstleistungen erforderlich sind, dann gilt es, nach besonderer Hilfe sich umzusehen und man ist froh, eine Diakonistin oder geschulte Krankenpflegerin in das Haus zu bekommen. Wie aber, wenn eine solche durchaus nicht zu bekommen ist oder es an Mitteln fehlt, sie zu bezahlen? Wie wenn auf dem Dorfe in einem Hause der Typhus ausbricht, wenn ein Familienmitglied nach dem andern erkrankt oder mehrere zugleich darniederliegen, wenn die pflegende Hausmutter durch die Anstrengung der Pflege bei Tag und Nacht neben der Sorge für die Haushaltung und für die viele Krankenwäsche ganz erschöpft wird und zu erliegen droht und doch keine Hilfe zu bekommen ist, weil die eben drängende Feldarbeit alle verfügbaren Kräfte in Anspruch nimmt oder auch weil die Leute vor der Ansteckung sich fürchten oder den Eckel nicht zu überwinden vermögen? Oder wie, wenn schwere Körperverletzungen vorgekommen sind, wenn eiternde Wunden oder Geschwüre in der richtigen Weise und mit linder geschickter Hand verbunden werden sollen, und es ist doch in dem Hause, wo der Kranke liegt, ja im ganzen Dorfe niemand vorhanden, der hiezu im Stande wäre? Oder wie manche einsame Leute giebt es, die, in einem dürftigen Stübchen und Haushalt für sich lebend, wenn sie krank werden, ganz von der Hilfe mitleidiger Mitbewohner oder Nachbarn abhängig sind und oft viele einsame Stunden hilflos harren müssen! Welch eine Wohlthat wäre es in solchen und ähnlichen Fällen, deren es, wie jeder unbefangene und aufmerksame Beobachter gewiß bestätigen wird, in Stadt und Dorf gerade genug giebt, wenn eine geschulte Krankenpflegerin vorhanden wäre, welcher die Krankenpflege als ihr eigentlicher Beruf obläge und welche sich demselben, erfüllt von dem barmherzigen Samaritersinn Christi, mit aller Treue wiedmete, eine geschulte Krankenpflegerin, welche man das Recht hätte zu Hilfe zu rufen, welche die Aufgabe hätte, unter Anweisung und Leitung des Arztes entweder die Verpflegung eines Kranken auf solange, als dies nötig wäre, ganz zu übernehmen oder aber wenigstens von Zeit zu Zeit etwa zu gewissen Stunden täglich, nach dem Kranken zu sehen und die nötigsten Dienstleistungen in der Krankenstube zu besorgen.

Fragen wir nun, auf welchem Wege und durch welche Mittel diesem Bedürfnis abzuhelfen und die wohlthätige Einrichtung einer berufsmäßig geordneten Krankenpflege ins Leben zu rufen möglich wäre, so ist auf die freie Vereinsthätigkeit hinzuweisen durch welche ja in unserer Zeit auf den verschiedensten Gebieten des gesellschaftlichen Lebens Hilfe geschafft und wohlthätige Handreichung zu Stande gebracht wird. Wenn alle diejenigen Glieder der Gemeinden unseres Bezirks, welche das Bedürfnis einer solchen Einrichtung erkennen und im Stande sind, ein wenn auch nur kleines jährliches Geldopfer zu dem Zwecke darzureichen, um für den eintretenden Bedürfnisfall sich selbst und ihren Familien demüthig aber auch armen und nothleidenden Kranken die Gelegenheit zur Benützung einer geschulten Krankenpflegerin zu sichern, zu einem Verein zusammenzutreten und ihre regelmäßigen Beiträge zusammenlegen, so würde gewiß zu hoffen sein, die Geldmittel aufzubringen, um wenigstens vorerst 2 geschulte Krankenpflegerinnen für den Bezirk aufzustellen und zu unterhalten, welche in Krankheitsfällen zunächst den Vereinsmitgliedern, soweit möglich aber auch den armen Kranken ihren Pflegebedienst zu leisten hätten, den ersteren natürlich gegen eine mäßige nach dem Maß der aufzuwendenden Zeit und Kraft zu berechnende Vergütung. Die Vereinsmitglieder hätten ihre regelmäßigen Vereinsbeiträge als gegenseitige Hilfeleistung anzusehen und, soweit und solange sie nicht in die Lage kommen, die Krankenpflege für sich selbst in Anspruch zu nehmen, ihre dem Ganzen zu gute kommenden Beiträge als ein gerne dargebrachtes Dankopfer für das kostbare Gut der Gesundheit zu betrachten.

Solche Vereine bestehen thatsächlich in Württemberg schon längst und wirken im Segen. Schon im Jahre 1883 bestanden 17 Ortsvereine und 14 Bezirksvereine für Hauskrankenpflege. Greifen wir ein einzelnes Beispiel zur Veranschaulichung der Sache heraus, den Bezirksverein für Anstellung von Krankenwärterinnen in Heidenheim. Derselbe wurde 1875 gegründet, besteht also seit 12 Jahren. Oberamtmann und Decan bilden den leitenden Vorstand, von einem gewählten Ausschuss unterstützt. Die Mitglieder des Vereins sind im ganzen Bezirk verbreitet, doch wiegt die Oberamtsstadt vor. Sie entrichten einen jährlichen Beitrag von 3  $\mathcal{M}$ , welcher aber in Folge der sehr günstigen Verhältnisse der Vereins-Kasse eine Herabsetzung erfahren wird oder vielleicht schon erfahren hat. Auch Krankenkassen und Ortsarmenbehörden können Mitglieder sein, letztere bezahlen je nach der Größe der von

ihnen vertretenen Gemeinde einen Jahresbeitrag von 20—40  $\mathcal{M}$ , wodurch sie das Anrecht erlangen, ortsarmer Kranke durch die Krankenpflegerin versorgen zu lassen. Die Stadt Heidenheim leistet dem Verein einen Beitrag von 68  $\mathcal{M}$ , die Amtsförperschaft einen solchen von 100  $\mathcal{M}$ . Die Vereinsmitglieder, einschließlich der Krankenkassen und Ortsarmenbehörden, welche dem Verein angehören, bezahlen anfänglich für den Verpflegungstag 1  $\mathcal{M}$ , für eine Verpflegungsnacht 50  $\mathcal{H}$ , für bloß 2stündige tägliche Verpflegung 25  $\mathcal{H}$ ; zahlungsfähige Nichtmitglieder haben das Doppelte zu bezahlen, Armen wird die Verpflegungstage ganz oder teilweise erlassen. Wird die Pflegerin im Hause verköstigt, so werden die Verpflegungssätze entsprechend verringert. Die angegebenen Verpflegungsbeträge werden aber schon seit einer Reihe von Jahren in Folge des günstigen Kassenstandes nur noch in hälftigem Betrage angefordert. Die beiden Pflegerinnen erhalten je 350  $\mathcal{M}$  Gehalt und 50  $\mathcal{M}$  Mietentschädigung; hiezu noch jährliche außerordentliche Belohnungen von 30—50  $\mathcal{M}$ .

Auch in unserem Bezirk ist die Einrichtung einer geordneten Privatkrankenpflege nichts durchaus Neues. In Wimmenden besteht der „Diaconissenverein“, übrigens ausschließlich für die Stadt. Auch in Waiblingen wurde 1883 ein Krankenverein gegründet zu dem Zweck einer geordneten Verpflegung von Kranken, besonders armen Kranken in der Stadt. Derselbe hatte 56 Mitglieder, welche je 2  $\mathcal{M}$  Jahresbeitrag bezahlten. Der von denselben gewählte Verwaltungsausschuss bestand aus dem Oberamtmann, dem Oberamtsarzt und Stadtschultheiß, den beiden Geistlichen, dem Stiftungspfleger und einem Kirchenältesten, je einem Mitglied des Gemeinderats und des Bürgerausschusses. Am 12. März 1883 wurde eine in Heilbronn vorgebildete Krankenpflegerin angestellt. Sie erhielt freie Wohnung, Heizung, Wäsche, Licht und 400  $\mathcal{M}$  Gehalt. Sie wurde aber schon am 14. Mai auf den Antrag der Amtsversammlung, welche für das Bezirkskrankenhaus einer Pflegerin bedurfte und zur Zeit keine bekommen konnte, an das Bezirkskrankenhaus abgetreten. Zur Berufung einer anderen Krankenpflegerin von Seiten des Vereins ist es dann aber nicht gekommen. Aufgelöst hat sich der Verein übrigens nicht. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß derselbe für den vorgeschlagenen Bezirksverein einen Anknüpfungspunkt bilden und uns seine thätige Mitwirkung und Beihilfe zur Ausführung dieser wohlthätigen Einrichtung nicht versagen werde.

So sei nur diese Angelegenheit der christlichen Teilnahme und gewissenhaften Erwägung aller Ernstgesinnten dringend anempfohlen und die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die weiterhin beabsichtigten Anregungen eine willige Aufnahme finden und dieses Unternehmen durch vielseitige Mitwirkung auf einen practischen Weg zu seiner Verwirklichung gebracht werden möge.

Im Namen des Synodalausschusses:

Der Vorsitzende:  
Decan G. S.

### Verschiedenes.

— Die Rechnung des Kronprinzen. Aus Vercelli wird einem Wiener Blatte vom 3. d. M. geschrieben: „Geitern früh reiste der Kronprinz von Deutschland sammt Familie und Gefolge von Baveno nach San Remo. In Alessandria wurde telegraphisch im Bahnhofs-Restaurant ein Diner bestellt, welches den hohen Gästen trefflich mundete — bis es an's Zahlen kam. Die dem Kronprinzen überreichte Rechnung lautete auf 1600 Francs — eine Summe, die dem „Prinzen Fritz“, wie nurmehr auch die Italiener den Kronprinzen des Deutschen Reiches nennen, viel zu hoch erschien. Gleichmütig steckte der Kronprinz die Rechnung ein und sagte dem verblüfften Wirt: „Ich werde die Rechnung zahlen, sobald sie von der General-Direktion der Bahnen revidirt sein wird. Ich zahle nämlich prinzipiell nicht mehr, als eine Sache wert ist. Mein Name kostet mich ohnedies genug.“ Sprach's und bestieg den Zug, den Wirt in namenloser Verblüffung zurücklassend. Prinz Fritz aber hat jetzt einen Freund weniger im schönen Italien.“

Eine Riesentraube wurde in Anselingen im badischen Hohenau gepflückt. Dieselbe ist mehr als 1 Fuß lang, hat Beeren in Größe von Taubeneiern und wiegt 875 Gramm.

### Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 7. Nov. 1887. Der Getreidemarkt verkehrte in der Vorwoche an allen europäischen Plätzen in entschieden fester Haltung, während Amerika in Folge Zunahme der sichbaren Vorräte bei geringen Verschiffungen eine mäßige Abschwächung meldet. Der deutsche Markt ist wesentlich von den Verhandlungen des Landwirtschaftsrats aufgeregt worden, doch ging die zu Anfang der Woche erzielte Preissteigerung größtenteils wieder verloren, weil nüchterne Kaufleute nicht glauben, daß die dort gefaßten Beschlüsse im Reichstage Annahme finden werden. An den österreichisch-ungarischen Märkten herrschte rege Frage für Export wohl auch in Rücksicht auf die heranahende Entscheidung der Zollerhöhungsfrage. Die bayerischen und württembergischen Schranzen waren wieder schwach besetzt und die Preise höher. Die Börse war heute gut besucht, der Verkehr in allen Fruchtgattungen ein ziemlich reger.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, bayer. 18  $\mathcal{M}$  70 Pf. bis 19  $\mathcal{M}$ , do. ungar. 19  $\mathcal{M}$ . bis 19  $\mathcal{M}$  10 Pf., Kernen, Oberländer 19  $\mathcal{M}$ , Gerste, bayer. 16  $\mathcal{M}$ . 50 Pf. bis 18  $\mathcal{M}$ . 25 Pf., do. ungar. 17  $\mathcal{M}$ . 50 Pf., Haber 12  $\mathcal{M}$ . 80 Pf. bis 13  $\mathcal{M}$ . 80 Pf.